

JAPAN

*heute
&
morgen*

Japanischer Garten im Schlosspark Schönbrunn

Der Japanische Garten im Schlosspark Schönbrunn und das 1. Herbstfest
Interview mit den Balletttänzern Kiyoka Hashimoto und Masayu Kimoto
Aktivitäten der Japanischen Botschaft in Wien
Arbeiten mit den talentiertesten NachwuchskünstlerInnen Japans
Japan und die Vereinten Nationen
– Teil 3: Maßnahmen zur Lösung von Fragen globalen Ausmaßes
Japans Gesetzgebung für Frieden und Sicherheit
4. Tagung des Japanisch-Österreichischen Komitees für Zukunftsfragen
und öffentliches Symposium

4 / 2015

DER JAPANISCHE GARTEN IM SCHLOSSPARK SCHÖNBRUNN UND DAS 1. HERBSTFEST



Japanischer Garten (oben)

Dir. Dipl.-Ing. Mang und S.E. Botschafter Taketoshi (links)

Gartenfachmann Takuhiro Yamada demonstriert die Reparatur des Bambuszauns (rechts)



Geschichte des Japanischen Gartens im Schlosspark Schönbrunn

Der Japanische Garten, der sich im Schlosspark Schönbrunn in der Nähe des Eingangs zum Tiergarten Schönbrunn befindet, wurde im Jahr 1913 von österreichischen Gartenbauspezialisten angelegt. Es soll derzeit rund 550 japanische Gärten außerhalb Japans geben; als japanischer Garten, der ohne japanische Hilfe, nur von Österreichern umgesetzt wurde, ist dieser Garten jedoch weltweit absolut einzigartig. Laut einem Bericht soll der Japanische Garten in Schönbrunn den Vorstellungen des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand entsprechend angelegt worden sein, der, als er im Rahmen seiner Weltreise Japan besuchte, den Kinkaku-ji Tempel (Goldener Pavillon) in Kyoto besichtigte und tief beeindruckt war.

Bedauerlicherweise geriet der Garten in den Wirren der beiden nachfolgenden Weltkriege völlig in Vergessenheit, wurde von Efeu überwachsen und verlor seine ursprüngliche Gestalt. Der Ort war zu dieser Zeit als „Alpensteingarten“ bekannt.

Im Jahr 1996 wurde der Japanische Garten wiederentdeckt. Eine in Wien lebende Japanerin bemerkte bei einem Spaziergang im Schlosspark Schönbrunn durch Zufall eine Stelle, die seltsame Unebenheiten aufwies und japanisches

Flair verströmte. Sie berichtete ihrem in Japan lebenden Vater Eishin Harada, einem Fachmann für japanische Gärten, von dem vermutlichen Japanischen Garten in Wien. In Folge besuchte ein Expertenteam rund um Herrn Harada Wien und stellte ausführliche Nachforschungen vor Ort an. Das Expertenteam begann seine Arbeiten zunächst damit, fünf LKW-Ladungen voll Efeu zu entfernen. Unter diesen Efeumassen wurde ein Handwaschbecken, das für einen japanischen Garten charakteristisch ist, entdeckt. Somit konnte mit Gewissheit festgestellt werden, dass es sich tatsächlich um einen japanischen Garten handelte.

Dann wurde ein Exekutivkomitee für die Restaurierungsarbeiten des Japanischen Gartens zusammengestellt und der Garten 1998 mit Mitteln des Japan World Exposition Commemorative Fund und privaten Spenden umfassend restauriert. 1999, dem Jahr des 130-Jahr-Jubiläums der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Japan und Österreich, wurde der revitalisierte Garten in einer feierlichen Zeremonie eingeweiht. Seither vermittelt der Japanische Garten im Schlosspark Schönbrunn österreichischen Besuchern und Touristen aus aller Welt, die Schloss Schönbrunn besuchen, die von europäischen Traditionen so verschiedene Schönheit japanischer Gärten.



Chor der Japanischen Schule in Wien



Fuyuki Enokido spielt auf der Koto



Somei Fuhrmann demonstriert den Teeweg

1. Herbstfest im Japanischen Garten von Schönbrunn

Damit mehr Menschen den Japanischen Garten im Schlosspark Schönbrunn genießen können, veranstaltete die Japanische Botschaft in Österreich dort am 15. September 2015 zum ersten Mal ein Herbstfest. Der Japanische Garten wurde an diesem Tag von mehr als 1000 Gästen besucht. Zu Beginn sprachen S.E. Herr Botschafter Makoto Taketoshi und Frau Dipl.-Ing. Brigitte Mang, Direktorin der Österreichischen Bundesgärten, Grußworte. Anschließend trat auf einer beim Garten errichteten Bühne ein Chor von Schülerinnen und Schülern der Japanischen Schule in Wien auf, Schülerinnen und Lehrerinnen der Musikschule Hietzing spielten Wiener Lieder auf der Blockflöte und Frau Fuyuki Enokido spielte auf der Koto. In dem bei der umfassenden Restaurierung 1998 neu angelegten Teegarten demonstrierte Frau Somei Fuhrmann den japanischen Teeweg, in einem eigenen Zelt fand ein Origami-Workshop statt.

Am Herbstfest nahm auch Herr Takuhiro Yamada, ein Gartenfachmann aus Kyoto, teil. Der Zustand des

Bambuszauns, der den Japanischen Garten umgibt, hat sich in den Jahren seit den Restaurierungsarbeiten im Jahr 1998 verschlechtert, und Herr Yamada ist nach Wien gekommen, um technische Hilfe bei der Instandsetzung des Bambuszauns zu leisten. Zu Beginn des Herbstfestes demonstrierte er, wie der Bambuszaun restauriert werden soll. Ebenfalls zu Beginn des Herbstfestes wurden die Aktivitäten des Vereins Schatzhaus Österreich vorgestellt. Schatzhaus Österreich, dessen Präsidentin Frau Dr. Eva Klimek ist, führt Gartenarbeiten, wie z.B. Unkrautjäten, im Japanischen Garten durch und trägt wesentlich zum schönen Aussehen des Japanischen Gartens bei.

Die Japanische Botschaft hofft, dass der Japanische Garten im Schlosspark Schönbrunn auch künftig von unterschiedlichen Menschen aus Japan und Österreich unterstützt und so immerfort als beliebter Ort des Austausches zwischen den beiden Ländern dienen wird.

INTERVIEW MIT DEN BALLETTTÄNZERN KIYOKA HASHIMOTO UND MASAYU KIMOTO

Kiyoka Hashimoto avancierte 2012 zur Solotänzerin des Wiener Staatsballetts, Masayu Kimoto wurde 2013 zum Solotänzer des Wiener Staatsballetts ernannt. Mag. Tsuyoshi Kawahara, Direktor des Japanischen Informations- und Kulturzentrums, führte ein Interview mit dem Ehepaar.

Dir. Kawahara: Was war der Anlass für Sie, mit Ballett zu beginnen?

Kiyoka Hashimoto: Als ich sechs Jahre alt war, wollte eine Freundin Ballett lernen. Da sie aber nicht alleine anfangen wollte, hat sie mich gefragt, ob ich nicht mitkommen möchte.

Masayu Kimoto: Meine ältere Schwester hat vorher mit dem Ballett begonnen. Als ich drei Jahre alt war, hat mich meine Mutter zum Ballettunterricht gebracht, damit ich eine gute Körperhaltung bekomme!



(© Kiyoka Hashimoto/Masayu Kimoto)

Dir. Kawahara: Gibt es Unterschiede in der Zuschauerreaktion zwischen Wien und Japan?

Masayu Kimoto: Hier kann man sich Ballett zu vergleichsweise günstigen Preisen ansehen, deshalb empfinden die Leute den Besuch einer Ballettvorstellung so wie einen Kinobesuch. In Japan haben die Leute das Gefühl, dass Ballettvorstellungen doch etwas hochschwellig sind. Unter diesen Umständen kommen dennoch zahlreiche Ballettkenner in die Vorstellungen. Der freundliche Applaus und die Bravorufe sind in Wien und in Japan ungefähr gleich.

Dir. Kawahara: Sie üben beide den gleichen Beruf aus und arbeiten am selben Arbeitsplatz. Drehen sich Ihre Gespräche zu Hause auch hauptsächlich um das Ballett? Sprechen Sie über die gegenseitigen Eindrücke, die Sie vom Tanz des Partners haben?

Kiyoka Hashimoto: Über das Ballett sprechen wir nicht im Besonderen; dadurch, dass wir Kollegen im Ballettensemble sind, sprechen wir aber natürlich über das, was auf der Bühne passiert. Da wir den ganzen Tag gemeinsam verbringen und viel voneinander mitbekommen, auch ohne darüber zu sprechen, ist das Ballett kein häufiges Gesprächsthema. Wir verbringen unsere Zeit mit Dingen, die wir gerne machen, wie z.B. Games spielen oder im Internet surfen. Wir sagen schon auch, was wir über den Tanz des anderen denken, wenn wir aber zu viel darüber sprechen, führt das zu Streit, deshalb ist Ballett tatsächlich kein häufiges Gesprächsthema (lacht).

Dir. Kawahara: Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?

Kiyoka Hashimoto: Da wir beide gerne japanische Comedys anschauen, sehen wir fern und lachen, wir kochen gemeinsam, machen Fotos von unserer süßen Katze... Da ich ziemlich ordnungsliebend bin, vergeht auch schon einmal der Großteil eines Tages mit Putzen. Wir verlassen meistens das Haus nicht.

Dir. Kawahara: Welche Zukunftspläne haben Sie als Tänzer?

Masayu Kimoto: In Europa gibt es ein gutes Umfeld, um Ballett zu tanzen. Ich weiß nicht, bis wann wir in Wien tanzen können. Solange wir hier sind, möchte ich tanzen und bin dankbar dafür, gemeinsam mit meiner Frau auf der großartigen Bühne der Wiener Staatsoper tanzen zu können.

Kiyoka Hashimoto: Ich bin unsicher, was die Zukunft bringen wird. Aber vielleicht können wir die beruflichen Erfahrungen, die wir beide gesammelt haben, nutzen und irgendwann nach Japan zurückkehren, um dort zu tanzen oder Ballett zu unterrichten... Außerdem würde ich gerne etwas machen, um unglücklichen Haustieren in Japan zu helfen.

AKTIVITÄTEN DER JAPANISCHEN BOTSCHAFT IN WIEN



Staatsminister Ishiba an der TU Graz



Staatsminister Ishiba zu Besuch bei Mayr-Melnhof

Staatsminister Shigeru Ishiba zu Besuch in Österreich

Herr Shigeru Ishiba, Staatsminister für die Nationalen Strategischen Sonderzonen (zuständig für die Vitalisierung der lokalen Wirtschaft), weilte von 29. bis 31. August 2015 zu Besuch in Österreich. Am 29. August sah Herr Staatsminister Ishiba bei der Bundesmeisterschaft der Forstarbeit 2015 in Graz zu, danach war er bei der Unterzeichnungszeremonie eines Memorandum of Understanding zwischen der Technischen Universität Graz und der Japan Cross Laminated Timber Association anwesend, in deren Rahmen er eine Ansprache hielt. Weiters besuchte er die Mayr-Melnhof Holz Holding AG und besichtigte einen Forst, ein Sägewerk sowie ein Brettsperholz-Werk. Am darauf folgenden 30. August besichtigte er CLT-Gebäude in der Umgebung von Salzburg und reiste im Anschluss nach Alpbach weiter, wo er mit Herrn Dipl.-Ing. Andrä Rupprechter, Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, zu Gesprächen zusammentraf. Von Herrn Bundesminister Dipl.-Ing. Rupprechter wurde Herr Staatsminister Ishiba auch durch Alpbach geführt. Weiters führte er Gespräche mit Herrn Bundespräsidenten Dr. Heinz Fischer.

Bei CLT (Cross Laminated Timber, Brettsperholz) handelt es sich um ein neuartiges Baumaterial für den Holzbau, bei dessen Entwicklung Österreich federführend war.

Die kreuzweise flächig verklebten Massivholzbretter sind hochgradig isolierend, lärmdämmend und feuerfest und wurden daher in den letzten Jahren in zahlreichen Ländern für verschiedene Gebäude genutzt.

18. Kalligrafie-Ausstellung der Shodo Geijutsu-in

Von 7. bis 18. September 2015 fanden im Japanischen Informations- und Kulturzentrum eine von der Shodo Geijutsu-in Kalligrafieschule aus Kochi veranstaltete und von der Japanischen Botschaft in Österreich unterstützte Kalligrafie-Ausstellung sowie Workshops statt. Die Ausstellung wurde von Meister Seijiro Taniwaki, der in den 80er Jahren als Direktor der Japanischen Schule in Wien tätig war, initiiert und fand heuer bereits zum 18. Mal statt. Gezeigt wurden 36 kalligrafische Kunstwerke. Zahlreiche Gäste erfreuen sich jedes Jahr an der Ausstellung und den Workshops. Bedauerlicherweise konnte Herr Taniwaki diesmal nicht nach Wien kommen, so reisten Meisterin Mikiko Kawashima und Meisterin Mayumi Kamioka aus Japan an und führten die beiden Workshops durch. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Workshops schrieben die Schriftzeichen mit noch ungeübtem Pinsel, aber großer Begeisterung. Für seine langjährigen Verdienste um den japanisch-österreichischen Austausch mittels Kalligrafie wurde Meister Seijiro Taniwaki am 3. November vergangenen Jahres mit dem Kulturpreis der Präfektur Kochi ausgezeichnet.



Kalligrafie-Workshop

ARBEITEN MIT DEN TALENTIERTESTEN NACHWUCHSKÜNSTLER/INNEN JAPANS



Prof. Schneider unterrichtet an der Tokyo Geidai (© Kei Umemura)



„Übertragung – Transfer“, ein Gestaltung der U3-Station Johnstraße von Michael W. Schneider (© Elisabeth Parth)

Michael W. Schneider ist seit Oktober Professor an der Tokyo University of the Arts. Mit dem Wechsel von der Universität für angewandte Kunst Wien an die Tokyo Geijutsu Daigaku (Geidai) vollzog sich für Michael W. Schneider auch eine Art Heimkehr, hatte er doch schon von 1993 bis 1997 in Japan gelebt und an der Universität der Künste in Tokio studiert.

Seit 1. Oktober ist Michael W. Schneider nun Junkyouju, also Assoziierter Professor für Druckgrafik und Leiter der Druckgrafikabteilung 1. Eine besondere Ehre, ist doch Japan für seine exzellente und traditionsreiche Druckgrafik berühmt. Mokuhanja, die traditionelle japanische Holzschnitttechnik, die in Ukiyo-e einen Höhepunkt gefunden hat, ist nur ein Beispiel für die enorme Schaffenskraft der japanischen Kultur auf diesem Gebiet.

Michael W. Schneider ist der zweite österreichische Professor, der an die Geidai berufen wurde. Sein berühmter Vorgänger war Leo Sirota, der von den frühen 1930er Jahren bis 1941 an der Universität unterrichtete. Leo Sirota war Professor für Musik, ihm folgten in den Jahren nach dem Ende des Krieges immer wieder Lehrende aus dem Ausland nach. Im Bereich der Bildenden Kunst jedoch hat die Universität der Künste Tokio mit Michael W. Schneider Neuland betreten und das erste Mal einen Professor aus dem Ausland bestellt.

Der Zeitpunkt ist kein Zufall. Japan hat sich eine Öffnung und Internationalisierung des universitären Sektors vorgenommen und einen ambitionierten Plan zur verstärkten Berufung von ausländischen ExpertInnen an japanische Universitäten vorgelegt. Die Universität der Künste Tokio ist überdies noch Teil des speziellen Programms „Super Global“, das bestimmte Institute zu Vorreitern einer verstärkten internationalen Vernetzung macht.

An der Universität der Künste Tokio wird Michael W. Schneider an einer Reform des Bereichs Druckgrafik mitarbeiten,

DiplomandInnen und DoktorandInnen betreuen und Seminare zur Praxis der Kunst der Gegenwart leiten. Sein Unterricht findet auf Japanisch und Englisch statt, ein Konzept, das sich im ersten Monat seiner Tätigkeit schon bewährt hat.

Zusätzlich ist Professor Schneider auch an der Einrichtung eines neuen internationalen Studienprogramms beteiligt: GAP (Global Art Practice) ist ein Masterprogramm, das in Kooperation mit dem Central Saint Martins College of Art and Design der University of the Arts London, der École nationale supérieure des beaux-arts de Paris und der School of the Art Institute of Chicago entwickelt wird und ab April 2016 Studierenden früh einen Zugang zu einer internationalisierten Welt der Gegenwartskunst ermöglichen soll.

Neben seiner Lehrtätigkeit ist Professor Schneider natürlich weiterhin als Künstler aktiv und setzt seine internationale Ausstellungstätigkeit fort. Sein Schwerpunkt liegt zwar im Bereich der Druckgrafik, in seiner künstlerischen Praxis hat er diese in die Bereiche Digitale Kunst, Medien-Kunst und Performance erweitert. Die nächste Gelegenheit Arbeiten von Michael W. Schneider in Österreich zu sehen, ergibt sich im Rahmen der Ausstellung „Druckgrafik des Japonismus“ vom 27. November 2015 bis 27. Februar 2016 in der Galerie Hochdruck in der Neudeggergasse 8/2 in 1080 Wien. Eine permanente Installation einer seiner Arbeiten gibt es im Zwischengeschoß der Wiener U3-Station Johnstraße im 15. Bezirk, dort hat der international anerkannte Künstler für eine 350 m² Wandfläche das Fries „Übertragung – Transfer“ geschaffen.

Prof. Michael W. Schneider

Weitere Informationen unter:
www.michael-schneider.info
www.michael-schneider.info/transfer/
www.galeriehochdruck.com

JAPAN UND DIE VEREINTEN NATIONEN

TEIL 3: MASSNAHMEN ZUR LÖSUNG VON FRAGEN GLOBALEN AUSMASSES

• Menschliche Sicherheit

Bei der menschlichen Sicherheit handelt es sich um ein auf den einzelnen Menschen abzielendes Konzept, das durch den Schutz des Individuums und die Ermöglichung der Entfaltung seines Potentials, sodass alle Menschen frei von Armut und Verzweiflung in Würde leben können, den Aufbau von Staat und Gesellschaft fördert. Mit Ende des Kalten Kriegs und Fortschreiten der Globalisierung hat sich gezeigt, dass die Aufgaben der internationalen Gemeinschaft, wie etwa Konflikte und Flüchtlingsfragen, Infektionskrankheiten, Klimawandel und Umweltprobleme, komplizierter und mannigfaltiger werden und von einem Land allein schwer zu bewältigen sind. Das Konzept der menschlichen Sicherheit entstand aus dem Gedanken, dass nicht ein herkömmlicher auf den Staat ausgerichteter Rahmen, sondern ein auf den Menschen ausgerichteter Ansatz an Bedeutung gewinnt. Der Ausdruck „menschliche Sicherheit“ tauchte erstmals im „Bericht über die menschliche Entwicklung“ des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) aus dem Jahr 1994 auf. Japan hat die menschliche Sicherheit als einen Pfeiler seiner Außenpolitik festgelegt und bemüht sich, dieses Konzept zu verbreiten und zu fördern. Im Jänner 2001 wurde die Einrichtung der vom japanischen Premierminister Yoshiro Mori vorgeschlagenen, aus 12 Experten zusammengesetzten Kommission für menschliche Sicherheit bekannt gegeben. Den gemeinsamen Vorsitz übernahmen die vormalige Hohe Flüchtlingskommissarin der Vereinten Nationen Sadako Ogata und Amartya Sen, damaliger Leiter des Trinity College, Universität Cambridge. Im Mai 2003 legte die Kommission UN-Generalsekretär Kofi Annan einen Bericht vor, in dem Maßnahmen, wie sich die internationale Gemeinschaft mit dem Konzept der menschlichen Sicherheit befassen sollte, vorgeschlagen wurden. Im September 2012 wurde unter japanischer Federführung in der UN-Generalversammlung einstimmig Resolution A/RES/66/290 verabschiedet, in der man zu einem gemeinsamen Verständnis des Begriffs der menschlichen Sicherheit gelangte. Weiters übernahm Japan die Führung bei der Einrichtung des Treuhandfonds für menschliche Sicherheit in der UNO. Bis jetzt wurden 390,21 Millionen US-Dollar an Kapital eingebracht und 223 Projekte zur Förderung der menschlichen Sicherheit, die von UN-Organisationen in 85 Ländern und Regionen durchgeführt werden, unterstützt.

• Katastrophenvorsorge

Verschiedene Einrichtungen der Vereinten Nationen, u.a. das Büro der Vereinten Nationen für die Verringerung des Katastrophenrisikos (UNISDR), führen Maßnahmen zur Katastrophenvorsorge durch. Japan arbeitet mit diesen Einrichtungen zusammen und fördert die Katastrophenvorsorge. Zur Erhöhung des Bewusstseins für die Katastrophenvorsorge in der internationalen Gemeinschaft

wurde im März 2015 die 3. Weltkonferenz über die Verringerung des Katastrophenrisikos in der Stadt Sendai in dem vom großen Erdbeben in Ostjapan betroffenen Gebiet abgehalten. Dabei wurden als neue Richtschnur der „Sendai-Rahmen für Katastrophenvorsorge 2015-2030“, der dem bisherigen internationalen Katastrophenvorsorge-Rahmen, dem „Hyogo-Rahmenaktionsplan 2005-2015“, nachfolgt, und die „Erklärung von Sendai“, die den politischen Willen der Länder hinsichtlich der Katastrophenvorsorge zeigt, verabschiedet. Mittels derartiger Gespräche möchte Japan bei der Einbindung der Katastrophenvorsorge, d.h. der Widerspiegelung der Aspekte der Katastrophenvorsorge in jedem Entwicklungsstadium, federführend sein. Japan, das zahlreiche Naturkatastrophen miterlebt hat, möchte seine Erfahrungen und Erkenntnisse in der Katastrophenvorsorge sowie seine Katastrophenvorsorgetechnologie und -systeme mit der Welt teilen und eine gegen Katastrophen widerstandsfähigere Gemeinschaft verwirklichen.



3. Weltkonferenz über die Verringerung des Katastrophenrisikos
(© Cabinet Public Relations Office Japan)

• Humanitäre Hilfe

Die Vereinten Nationen spielen eine zentrale Rolle bei der Führung und Koordinierung humanitärer Hilfe basierend auf der von der UN-Generalversammlung im Jahr 1991 verabschiedeten Resolution 46/182. In den letzten Jahren zeigt sich weltweit die Tendenz, dass humanitäre Krisen länger dauern und komplexer werden und dass Naturkatastrophen häufiger vorkommen und größere Ausmaße annehmen. Deshalb werden in diesem sich ändernden Umfeld in Bezug auf humanitäre Hilfe die Aktivitäten der UNO und von humanitären Hilfsorganisationen immer wichtiger.

Japan hat die menschliche Sicherheit als einen Pfeiler seiner Außenpolitik festgelegt und leistet als Hauptgeberland gemeinsam mit dem Amt für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (OCHA) und dem Amt des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR), dem Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (WFP), dem UN-Kinderhilfswerk (UNICEF) usw., basierend auf dem Bedarf und in Einklang mit den Grundsätzen

der Humanität, kontinuierlich und entschlossen humanitäre Hilfe für Flüchtlinge, Binnenflüchtlinge und weitere Opfer humanitärer Krisen. Basierend auf den Erkenntnissen aus dem großen Erdbeben in Ostjapan befasst sich Japan in letzter Zeit, gemeinsam mit der UNO, auch aktiv mit Unterstützung im Bereich von Maßnahmen im Katastrophenfall und des raschen Wiederaufbaus, um auf Notstandssituationen zu reagieren und überdies eine widerstandsfähige Gemeinschaft, die Krisen bewältigen kann, zu verwirklichen.

• Katastrophenhilfe

Bei Katastrophen, in denen internationale Hilfe erforderlich ist, übernimmt die UNO, vor allem das Amt für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (OCHA), eine wesentliche Rolle bei der Koordinierung und Führung. Ereignen sich Katastrophen, ist die internationale Zusammenarbeit und Koordinierung im Rahmen der UNO äußerst wichtig, damit die Hilfe leistenden Länder ihre Unterstützung wirksam und effizient durchführen können. Japan baut seine rasche und wirksame Hilfe durch einen personellen Beitrag in Form der Entsendung von Teams der Japanischen Katastrophenhilfe (Japan Disaster Relief) sowie durch finanzielle Zusammenarbeit mit den humanitären Hilfsorganisationen der UNO aktiv aus. Nach dem Erdbeben in Nepal im April dieses Jahres hat Japan beispielsweise Soforthilfe in Höhe von 14 Mio. US-Dollar beschlossen und diese über das Welternährungsprogramm (WFP), das UN-Kinderhilfswerk (UNICEF), das UN-Entwicklungsprogramm (UNDP), das Amt für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (OCHA), den UN-Bevölkerungsfonds (UNFPA), das UN-Programm für menschlichen Siedlungen (UN HABITAT) etc. durchgeführt.

• Klimawandel

JAPANS GESETZGEBUNG FÜR FRIEDEN UND SICHERHEIT

Japan ist nach dem Zweiten Weltkrieg konsequent den Weg einer friedliebenden Nation unter der Japanischen Verfassung gegangen. Es ist einer strikt auf die nationale Verteidigung beschränkten Verteidigungspolitik gefolgt und keine Militärmacht, die eine Bedrohung für andere Länder darstellt, geworden und hat am grundlegenden Prinzip der Einhaltung der drei nicht-nuklearen Prinzipien festgehalten. Weiters arbeitet Japan unter Beachtung der Charta der Vereinten Nationen mit der internationalen Gemeinschaft und den Vereinten Nationen ebenso wie mit anderen internationalen Organisationen zusammen und trägt tatkräftig zu deren Aktivitäten bei. Diesen Weg als friedliebende Nation wird Japan noch entschlossener beschreiten.

Damit die Regierung in einem sich wandelnden sicherheitspolitischen Umfeld, das Japan umgibt, ihre Pflicht erfüllen kann, muss zunächst durch die Förderung einer starken Außenpolitik mittels einer ausreichenden Struktur ein stabiles und vorhersehbares internationales Umfeld geschaffen und das

Im Jahr 1992 wurde das Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (UNFCCC) mit dem Ziel der Stabilisierung der Treibhausgaskonzentrationen in der Atmosphäre verabschiedet und es wurde vereinbart, Maßnahmen gegen die globale Erwärmung zu ergreifen. Auf Grundlage dieses Übereinkommens wurden ab 1995 jährlich Konferenzen der Vertragsparteien des UNFCCC abgehalten. Im Juli dieses Jahres legte Japan dem UNFCCC-Sekretariat seinen angestrebten nationalen Beitrag (INDC) zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen ab 2020 vor. Der japanische INDC sieht als mittels einer Reihe von greifbaren Strategien, Maßnahmen und Technologien, die technologische und kostenseitige Einschränkungen in ausreichendem Maße berücksichtigen, realisierbares Reduktionsziel eine Reduktion um 26,0% bis 2030 im Vergleich zu 2013 (bzw. 25,4% im Vergleich zu 2005) durch eine Emissionsreduzierung und einen Emissionsabbau innerhalb Japans vor.

(Quelle: Japanisches Außenministerium)

Japan zum nichtständigen Mitglied des Sicherheitsrates gewählt

Am 16. Oktober 2015 wurde Japan bei der Wahl im Rahmen der 70. UN-Generalversammlung zum nichtständigen Mitglied des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen gewählt. Somit wird Japan zum 11. Mal, und damit von allen UNO-Mitgliedstaaten am öftesten, ab 1. Jänner 2016 zwei Jahre lang als nichtständiges Mitglied des UN-Sicherheitsrates fungieren. Japan wird im Sicherheitsrat einen aktiven Beitrag zu den breit gefächerten Aufgaben in Bezug auf internationalen Frieden und Sicherheit leisten.



Parlamentsdiskussion zur neuen Gesetzgebung
(© Cabinet Public Relations Office Japan)

Entstehen von Bedrohungen verhindert werden. Gleichzeitig ist die friedliche Lösung von Konflikten in Einklang mit internationalem Recht und unter besonderer Beachtung der Rechtsstaatlichkeit anzustreben.

Außerdem muss eine japanische Gesetzgebung geschaffen werden, die eine nahtlose Reaktion in jeder Situation ermöglicht, um das Leben der Bürgerinnen und Bürger und ihre friedliche Existenz entschlossen zu schützen und um gleichzeitig im Rahmen eines „proaktiven Beitrags für den Frieden“, der auf dem Prinzip der internationalen Zusammenarbeit beruht, in noch aktiverer Weise als bisher einen Beitrag für den Frieden und die Sicherheit der internationalen Gemeinschaft zu leisten.

Um zur Sicherstellung von Frieden und Sicherheit Japans und der internationalen Gemeinschaft beizutragen, verabschiedete die Regierung von Japan am 14. Mai dieses Jahres einen Kabinettsbeschluss zu einem Gesetzesantrag zur Änderung eines Teils des Gesetzes über die Selbstverteidigungsstreitkräfte und zu einem Gesetzesantrag über Aktivitäten zur Zusammenarbeit mit und Unterstützung von Streitkräften ausländischer Staaten, die Japan im Falle von Maßnahmen der internationalen Zusammenarbeit für den Frieden durchführt, und brachte diese im Parlament ein. Die Gesetzesanträge wurden im Parlament diskutiert und am 19. September angenommen.

Die nunmehr verabschiedete Gesetzgebung für Frieden und Sicherheit ermöglicht Japan zum Beispiel die Teilnahme an einer Vielzahl von friedenserhaltenden Maßnahmen (PKO) der Vereinten Nationen und anderer Aktivitäten der internationalen Zusammenarbeit für den Frieden (einschließlich des Schutzes von Zivilisten und des Gebrauchs von Waffen zur Ausführung des Mandats). Weiters ermöglicht sie unterstützende Maßnahmen für Streitkräfte ausländischer Staaten in Situationen, die maßgeblichen Einfluss auf den Frieden und die Sicherheit Japans haben oder in Situationen, die den

Frieden und die Sicherheit der internationalen Gemeinschaft bedrohen. Weiters wird die Anwendung militärischer Gewalt basierend auf dem Recht auf kollektive Selbstverteidigung ermöglicht, jedoch nur wenn die folgenden drei strengen Voraussetzungen erfüllt werden:

1. wenn ein bewaffneter Angriff auf einen anderen Staat, der enge Beziehungen zu Japan unterhält, erfolgt und dadurch der Fortbestand Japans bedroht ist und dieser eine eindeutige Gefahr darstellt, dass das Recht der Bürgerinnen und Bürger auf Leben, Freiheit und das Streben nach Glück grundsätzlich in Frage gestellt wird
2. wenn keine anderen geeigneten Mittel zur Verfügung stehen, diesen Angriff abzuwehren und den Fortbestand Japans sowie den Schutz der Bürgerinnen und Bürger sicherzustellen
3. wenn die Anwendung von Gewalt auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt ist.

(Wenn ein bewaffneter Angriff auf Japan selbst erfolgt, ist die Ausübung des Rechts auf individuelle Selbstverteidigung unter den oben unter Punkt 2. und 3. angeführten Voraussetzungen wie bisher möglich).

(Quelle: Japanisches Außenministerium)

4. TAGUNG DES JAPANISCH-ÖSTERREICHISCHEN KOMITEES FÜR ZUKUNFTSFRAGEN UND ÖFFENTLICHES SYMPOSIUM

Am 5. und 6. Oktober 2015 fand in Tokyo die 4. Tagung des Japanisch-Österreichischen Komitees für Zukunftsfragen statt (unter der Leitung von Yoshio Sato, Vorstandsvorsitzender der Sumitomo Life Insurance Company, auf japanischer Seite sowie von Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mazal, Universitätsprofessor an der Universität Wien, auf österreichischer Seite).

Am 5. Oktober diskutierte das Komitee über die Themen „Sicherheit in Ostasien und Europa“ sowie „Zukunftsperspektiven des internationalen Wirtschafts- und Finanzsystems“. Zum Thema „Sicherheit in Ostasien und Europa“ fand ein Meinungsaustausch über das Sicherheitsumfeld, in dem beide Länder liegen, und das Wesen der zukünftigen Sicherheitsstruktur sowie über die Bedeutung der Rechtsstaatlichkeit statt. In Bezug auf die „Zukunftsperspektiven des internationalen Wirtschafts- und Finanzsystems“ tauschten sich die Komiteemitglieder über den gegenwärtigen Stand der wirtschaftspolitischen Maßnahmen beider Länder, u.a. über die Abenomics der japanischen Regierung, über die Wichtigkeit von innerstaatlichen Strukturreformen hinsichtlich Transpazifischer Partnerschaft (TPP), Wirtschaftspartnerschaftsabkommen (EPA) zwischen Japan und der EU usw. sowie über zukünftige Finanzstrukturen wie z.B. Europäische Bankenunion (EBU) und Europäische Wirtschafts- und Währungsunion (EMU) aus.

Am 6. Oktober wurde weiters ein öffentliches Symposium abgehalten, in dessen Rahmen die rund 40 Teilnehmenden über das Thema „Alternde Gesellschaft mit sinkenden Geburtenzahlen und gesellschaftliches Vorankommen von Frauen“, das



Öffentliches Symposium (© Japanisches Außenministerium)

Japan und Österreich gleichermaßen betrifft, diskutierten und sich über die Bedeutung des Aufbaus von Strukturen und der Schaffung eines Umfeldes austauschten, um die Gleichberechtigung von Mann und Frau durch verschiedene Maßnahmen im Zusammenhang mit dem gesellschaftlichen Vorankommen von Frauen, durch die Beteiligung von Männern an Kinderziehung und Hausarbeit usw. sicherzustellen.

(Quelle: Japanisches Außenministerium)

IMPRESSUM



Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Japanische Botschaft, 1010 Wien, Heßgasse 6

Redaktion:
Japanisches Informations- und Kulturzentrum,
Mag. Tsuyoshi Kawahara, Mag. Marion Resch,
1010 Wien, Schottenring 8, Tel. 533 85 86,
www.at.emb-japan.go.jp, info@wi.mofa.go.jp

Druck:
flyeralarm.at, 2351 Wr. Neudorf

Verlagsort:
Wien

Herstellungsort:
Wr. Neudorf

Die in den Artikeln zum Ausdruck gebrachten
Ansichten müssen nicht unbedingt der Meinung der
Japanischen Regierung entsprechen.